

# Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint montags 16 Uhr Sonntags 10 Uhr frei Haus, bei Postbestellung 10 Pf. täglich. Sonntags 10 Pf. mit Postzuschlag. Die Redaktion ist in der Hauptstadt Dresden, unter der Adresse: Wilsdruffer Straße 206. Fernsprecher: Amt Wilsdruff 206. Die Redaktion ist in der Hauptstadt Dresden, unter der Adresse: Wilsdruffer Straße 206. Fernsprecher: Amt Wilsdruff 206. Die Redaktion ist in der Hauptstadt Dresden, unter der Adresse: Wilsdruffer Straße 206. Fernsprecher: Amt Wilsdruff 206.



Anzeigenpreise laut auflegender Preisliste Nr. 2 - Ritter-Gebäude 20 Pf. - Veranschlagt bei Einlieferung und Druckfertigstellung. Fernsprecher: Amt Wilsdruff 206. Die Redaktion ist in der Hauptstadt Dresden, unter der Adresse: Wilsdruffer Straße 206. Fernsprecher: Amt Wilsdruff 206.

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Wilsdruff bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts.

Bekanntmachungen des Landrates zu Meissen und des Bürgermeisters zu Wilsdruff, des Finanzamts Roffen sowie des Forstrentamts Tharandt.

Nr. 77 - 100. Jahrgang      Diablenchrift: „Tageblatt“      Wilsdruff-Dresden      Postfach: Dresden 2640      Dienstag, den 2. April 1940

## Angeklagte USA-Diplomatie

Nachdem bereits die ersten in Warschau gefundenen Dokumente die Politik der Vereinigten Staaten von Nordamerika in einem merkwürdigen Lichte erscheinen lassen, bringt die Veröffentlichung der Dokumente vier, sieben und neun besonders eine schwere Belastung für den amerikanischen Botschafter in Paris, Bullitt. Der amerikanische Außenminister Hull und andere höchste amtliche Stellen der Vereinigten Staaten haben beantwortende Erklärungen abgegeben, bei denen man sich fragen muß, ob die Botschafter von Washington in Europa auf eigene Faust Politik machen oder ob man in Washington nur so tut, daß man nicht wisse, was geschieht.

Der USA-Botschafter in Warschau, Widdie, und der amerikanische Botschafter in London, Kennedy, haben wahrlich nichts daran sehen lassen, ihre deutschfeindliche Einstellung und ihre Sympathie für die Weimärei zum Ausdruck zu bringen. Das allein ist schon sehr leistungsfähig für Vertreter eines Landes, das den Anspruch auf Wahrung strikter Neutralität erhebt. Einen Gipfelpunkt amerikanischer Diplomatie stellt es aber dar, wenn der Botschafter in Paris, Bullitt, wie es die Dokumente beweisen, so offen über die Stimmung in den Vereinigten Staaten und über den rücksichtslosen Willen zum Krieg gegen Deutschland mit genau lehrstuhlgem Terminus für 1940 sprechen darf, daß selbst der polnische Botschafter Potocki darüber erschrocken war. Bullitt, der als ein Vertrauensmann Roosevelts gelten kann, hat im wirklichen Sinne des Wortes dem polnischen Botschafter in Paris sein Herz ausgegossen. Dabei hatten die polnischen Botschafter selber Bedenken. Aber die amerikanischen Botschafter, allen voran Bullitt, haben in London und Paris alles getan, um den Polen mehr Sicherheit bei einem Angriff auf Deutschland zu geben, als England zunächst zu geben bereit war. Die amerikanischen Botschafter forcierten fast, daß Polen nicht entmutigt wurde. Die amerikanischen Botschafter arbeiteten als Kriegstreiber und entwickelten eine starke Initiative darin, die Vorbereitungen für den Krieg der Völkerverhetzung gegen Deutschland zu betreiben.

Heute, nach Kenntnis der Berichte der polnischen Botschafter, haben wir Deutsche eine harte Erklärung für uns, was uns Deutschen nur als polnischer Wahnsinn erscheinen konnte: Bed und seine Schiffe waren auf Grund dessen, was ihnen in London, Paris und Washington gesagt worden war, zu der Uebergangung gekommen, daß sie sich die deutsche Ablehnung der deutschen Friedensvorschläge unbedenklich leisten konnten, weil „die Nachmittage der ganzen zivilisierten Welt“ hinter ihnen stünden. Bullitt und Kennedy hatten durch die rasche Herbeiführung der englischen Garantierung der Warschauer Nachrichten einen praktischen Beweis dafür erbracht, daß sie nicht nur bestien, sondern von den ihnen zur Verfügung stehenden „Druckmitteln“ auf die kleine Schar der Londoner Zuhörer wirkungsvoll Gebrauch machen konnten. Und es ist sehr auskunftreich, feststellen zu können, daß auch ganz Amerika von dem Haß gegen die „totalen“ Staaten erfüllt war, eine Folge der ekelhaften Heide des internationalen Judentums und seiner Trabanten in maßgeblichen Stellen der Roosevelt-Regierung.

Man kann es verstehen, daß der Eindruck der deutschen Enthüllungen in der USA-Oeffentlichkeit ein äußerst harter ist, und daß man in den Vereinigten Staaten von Nordamerika nach einer Untersuchung der Beschuldigungen gegen die amerikanische Diplomatie drängt. Die amerikanische Oeffentlichkeit will sich nicht mehr wie feinerzelt im Weltkrieg irreführen und in einen Krieg hineinziehen lassen, an dem Amerika in Wahrheit überhaupt kein wirkliches Interesse hat. Man kann es so begründen, daß das amerikanische Volk angesichts der bevorstehenden Präsidentschaftswahlen wissen möchte, was hinter den Kulissen gespielt wird.



Kriegstreiber am Pranger.  
Links: William G. Bullitt, amerikanischer Botschafter in Paris; rechts: USA-Botschafter in London, Joseph P. Kennedy. (Weltbild-N.)

## Amerika fordert Untersuchung

Große Erregung über die Enthüllungen des Weibbuches - Schwere Anklage 'Händler' Postille

Die deutschen Dokumentenveröffentlichungen, in denen die amerikanischen Botschafter in London und Paris, Kennedy und Bullitt, schwer belastet werden und die Politik Roosevelts in eigenartiger Weise erscheinen, führen nach wie vor die Spalten der führenden amerikanischen Zeitungen. Die USA-Oeffentlichkeit ist aufs höchste erregt und verlangt Aufklärung. Die Presse versucht je nach ihrer politischen Einstellung, die sehr peinlichen Dokumente entweder als gefälscht hinzustellen oder als unumstößlich abzutun, während wieder andere Blätter in empirischen Klagen eine Untersuchung des ganzen Falles verlangen.

## Kriegstreiber Bullitt

Nach wie vor steht die Welt im Bann der Veröffentlichung der im polnischen Außenministerium gefundenen Dokumente, die Licht in das Dunkel der Vorkriegsgeschichte bringen und einwandfrei die Kriegsschuld Polens, der Westmächte und des internationalen Weltjudentums klarstellen. Das deutsche Auswärtige Amt veröffentlicht nunmehr vier weitere Dokumente, die ebenso wie die vorher veröffentlichten eine Sensation für die Weltöffentlichkeit darstellen, zumal der USA-Botschafter in Paris dabei von neuem schwer belastet wird.

## Haß gegen Hitler

Dokument 4: Bericht des polnischen Botschafters in Washington, Graf Jerzy Potocki, an den polnischen Außenminister in Warschau, vom 21. November 1939.

Der polnische Botschafter gibt eine längere Unterredung mit dem USA-Botschafter Bullitt wieder, der in Washington zum Urlaub weilt. Potocki schildert, daß Bullitt den Präsidenten Roosevelt über die internationale Lage in Europa ständig unterrichtete, und vor allem über Rußland würden seine Mitteilungen vom Präsidenten Roosevelt und dem Staatsdepartement mit großer Aufmerksamkeit aufgenommen. Bullitt war ebenfalls der Ansicht, daß der Schwerpunkt der europäischen Frage sich dem Weissen verschoben habe, da die Kapitulation der demokratischen Staaten in München ihre Schwäche gegenüber dem Reich offenbart habe. Ueber Sowjetrußland habe Bullitt mit Geringschätzung gesprochen. Ueber Deutschland und den Kanzler Hitler äußerte Bullitt sich mit größter Schärfe und mit hartem Haß. Auf die Frage des polnischen Botschafters, wie er sich den kommenden Krieg vorstelle, habe Bullitt erwidert, daß vor allem die Vereinigten Staaten, Frankreich und England gewaltig aufwachen müßten, um der deutschen Macht die Stirn bieten zu können.

Dann erst, wenn der Augenblick reif sei, erklärte Bullitt weiter, werde man zu der letzten Entscheidung schreiten müssen. Auf die Frage, ob die Vereinigten Staaten an einem solchen Krieg teilnehmen würden, antwortete er: „Unmöglich, aber erst dann, wenn England und Frankreich sich zuerst rühren!“

## USA war zu jeder Hilfe für die Westmächte bereit

Dokument 7: Bericht des polnischen Botschafters Potocki an den polnischen Außenminister in Warschau vom 16. Jan. 1939.

Auf dieser Bericht behandelt eine Unterredung mit dem Botschafter Bullitt. Aus der Unterhaltung mit Bullitt sei der Eindruck gewonnen worden, daß er vom Präsidenten Roosevelt eine genaue Klarlegung des Standpunktes erhalten habe, den die Vereinigten Staaten bei der heutigen europäischen Krise einnehmen. Der Standpunkt sei eine Verleugung der Außenpolitik unter Führung des Präsidenten Roosevelt, der scharf und unabweislich die totalitären Staaten verurteile, und beschleunigtes Tempo der Kriegsvorbereitungen der Vereinigten Staaten.

Der Präsident vertrete die entscheidende Ansicht, daß Frankreich und England jeder Kompromisspolitik mit den totalitären Staaten ein Ende machen müßten, ferner eine moralische Verpflichtung, daß die Vereinigten Staaten die Isolierungspolitik verlassen und bereit seien, im Fall eines Krieges aktiv auf Seiten Englands und Frankreichs einzutreten. Amerika sei ferner bereit, sein ganzes Material an Finanzen und Rohstoffen zu ihrer Verfügung zu stellen.

Auf die Frage, welches Horostop Bullitt für 1939 voraussetze, habe er geantwortet, daß er im Frühjahr 1939 die Gefahr eines Konflikts zwischen Frankreich und Italien wegen der Kolonien befürchte. Auf die Frage, ob denn Deutschland

## Schwere Belastung der USA-Diplomatie durch die Warschauer Dokumente

Ansollini bei diesem Unternehmen dessen werde, antwortete Bullitt, er sei der Ansicht, daß es recht zweifelhaft wäre, ob Hitler sich dazu berufen ließe, außer moralischer Unterstützung auch tatsächlich an einem solchen Unternehmen teilzunehmen, denn dann ist es klar, daß ein Weltkrieg unvermeidlich sei. Auch in dieser Unterredung war Bullitt Sowjetrußland gegenüber ausgesprochen unfreundlich und wegwerfend gestimmt.

## Prüfung von Zwangsmitteln gegenüber Deutschland

Dokument 9: Bericht des polnischen Botschafters in Paris, Jules Lulawicz, an den polnischen Außenminister in Warschau im Februar 1939.

Der polnische Botschafter berichtet ebenfalls über eine Unterredung mit dem USA-Botschafter in Paris, Bullitt. Bullitt habe einen Ueberblick über die Politik Washingtons gegeben. Die maßgebenden Faktoren seien der Ansicht, daß wenn es zwischen England und Frankreich einerseits, wie Deutschland und Italien andererseits zum Krieg kommen sollte, in dem England und Frankreich eine Niederlage erleiden könnten, dann würden die Deutschen den realen Interessen der Vereinigten Staaten auf dem amerikanischen Kontinent gefährlich werden.

Aus diesem Grunde könne man die Teilnahme der Vereinigten Staaten am Krieg auf Seiten Frankreichs und Englands von vornherein voraussehen, natürlich erst eine gewisse Zeit nach dem Ausbruch des Konflikts.

Bullitt habe dann die Meinung vertreten, daß die italienischen Ansprüche gegenüber Frankreich absolut aller Grundlage entbehren. Das Verhältnis der maßgebenden amerikanischen Stellen zu Italien und Deutschland sei niemals hauptsächlich deshalb, weil sie der Ansicht seien, daß die neuen Erfolge der Achse Berlin-Rom, die das Prestige wie die Autorität Englands und Frankreichs als Imperialisierung unterhöhlten, fast schon unmittelbar die realen Interessen der Vereinigten Staaten bedrohen. Die Vereinigten Staaten verweigerten in ihren Beziehungen zu Italien und Deutschland über verschiedene Zwangsmittel, die heute schon sehr ernstlich geprüft und aufgestellt würden.

## London bereitete den Krieg vor

Das Dokument 14 behandelt einen Bericht des polnischen Botschafters in London, Graf Raczynski, an den polnischen Außenminister in Warschau vom 26. April 1939 über die englisch-sowjetischen Beziehungen, die die Bemühungen Englands und der englischen Regierung um die Sowjetunion darstellen. Darin heißt es u. a., daß sich die britische Politik, die allzu deutliche antideutsche Resente noch meidet, bemüht, einer allzu unmittelbaren Verbindung an die Sowjets auszuweichen. Jedoch kann die weitere Entwicklung der internationalen Lage in eine Richtung führen, die die Einhaltung dieser Linie unmöglich macht. Dabei treffen die inzwischen laufenden Verhandlungen auf viele Hindernisse. Eine zusätzliche Schwierigkeit ist die Haltung der englischen Opposition und eines gewissen Teiles der konservativen Partei mit Churchill an der Spitze, die sich deutlich auf einen Krieg vorbereiten und in den Sowjets einen Staat mit großen Reserven und potentiellen militärischen Kräften sehen. Die Schwierigkeiten mit der Opposition können noch mehr mit den Angriffen wachsen, die der Entschluß über die Militärdienstpflicht hervorrief. Denn die Regierung wird in Betracht ziehen, und sich möglicherweise Argumenten entgegenstellen müssen, daß eine „Allianz“ oder eine andere Form der Verbindung mit Rußland eine so drastische Verschärfung hätte verhindern können.

besonders beachtet wird in USA, daß die „Washington Post“, das Blatt des Staatssekretärs des Auswärtigen Hull, das Dementi Huls ablehnt, vermutlich weil sie ebenso gut wie jeder Kenner der amerikanischen Außenpolitik weiß, daß die polnischen Behauptungen über die Absichten Bullitts und Kennedys grundsätzlich stimmen, und weil offensichtlich Staatssekretär Hull das Dementi auf direkten Verleumdung obersten Grades abgeben mußte. Das Blatt weist darauf hin, daß es sich bei den belasteten amerikanischen Botschaftern um zwei Diplomaten handelt, die nicht die außenpolitische Karriere durchlaufen haben, sondern von Roosevelts aus innerpolitischen Gründen ernannt worden sind. So fühlten sich die beiden nicht als Angestellte des Auswärtigen Amtes, sondern als persönliche Abgeordnete Roosevelts. Daher sei der Verdacht durchaus berechtigt, daß die behaupteten Äußerungen der beiden Botschafter sehr gut die Ansicht und die Politik Roosevelts im Gegensatz zu der des Staatsdepartements wiedergegeben haben mögen.

Die „Washington Post“ verweist darauf, daß man die Dokumente nicht bagatelisieren dürfe, die erstens den Engländern und Franzosen zeigten, daß Roosevelts sie zum Krieg aufstachelte, ohne selbst etwas riskieren zu wollen, zweitens den Amerikanern kurz vor der Präsidentschaftswahl bewiesen, daß Roosevelts im Streit zwischen Deutschland und Polen bereit war, in einer Weise Partei zu ergreifen, die sich mit einer völligen Neutralität nicht vereinbaren lasse. Man könne daher das Weibbuch nicht mit einem Lächeln abtun.

## Schwere Beschuldigungen gegen das Weiße Haus

Der amerikanische Rundfunk behandelt fortlaufend in jedem seiner zahlreichen täglichen Nachrichtendienste immer wieder die Berliner Sensation eingehend und er gibt wie festgesetzt werden muß, diesmal recht objektiv das ohne Färbung wieder, was die Korrespondenten aus Berlin melden. Große Beachtung fand die scharfe Rede des führenden republikanischen Mitgliedes des Ausschusses des amerikanischen Abgeordnetenhauses Hamilton Fish, der erklärte, daß die deutsche Weibbuch bezeugte seine schon immer angebrachte Ueberzeugung, daß die Kriegsbücherei in den Vereinigten Staaten direkt aus dem Weißen Haus stamme. Sollte die von ihm geäußerte Anschuldigung die im Weibbuch enthaltenen Beschuldigungen gegen den Pariser USA-Botschafter bestätigen, so werde er im Kongreß formell beantragen, Bullitt unter öffentliche Anklage zu stellen. Auch Roosevelts sollte das gleiche Schicksal erleiden, falls er geheime Abmachungen, die Amerika in den Krieg verwickeln würden, mit ausländischen Regierungen getroffen habe. Fish ätzerte längere Anzüge aus Potockis Bericht und erklärte, diese deutschen Enthüllungen stellten außerordentlich ernste Beschuldigungen dar, die nicht einfach lächerlich gemacht und mit einer Handbewegung beiseitegeschoben werden könnten.

## Aussprache im Parlament?

Unter der Ueberschrift „Bullitt und Kennedy froh Senatsuntersuchung“ meldet „New York Journal American“, daß der Bundeskongreß über die Enthüllung der geheimen amerikanischen diplomatischen Intrigen in Europas Politik vor Kriegsausbruch betört beunruhigt sei, daß voraussichtlich der gesamte Fall demnächst im Plenum des Senats und Abgeordnetenhauses erörtert würde. Das demokratische Mitglied des auswärtigen Senatsausschusses Reynolds erklärte dem gleichen Bericht zufolge, er wolle die Vorladung Bullitts und Kennedys verlangen, damit beide unter Eid alle Hintergründe der amerikanischen Diplomatie in Europa seit Beginn der augenblicklichen Kriegskrise aufdecken.

Denke an das Geburtstagsgeschenk für den Führer! Beteilias dich an der Metallspende!